

## Die Wirkung von Leseunterricht

Welche Methoden des Leseunterrichts sind besonders wirksam? Und wie nachhaltig sind diese Wirkungen? Die Studie „Lese- und Schreibkompetenzen fördern“, die am Zentrum Lesen der Pädagogischen Hochschule FHNW realisiert wurde, gibt darüber Auskunft.

Die Interventionsstudie wurde vom Schweizerischen Nationalfonds (Abteilung DORE), dem Departement Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau und der Bibliomedia Schweiz unterstützt und überprüfte zwei Zugänge zum Leseunterricht auf ihre Wirkungen hin:

- einen offenen, schülerinnen- und schülerzentrierten und motivationsorientierten Ansatz mit einem reichhaltigen Buch- und Medienangebot und freien Lesezeiten und
- ein eng geführtes Lesetraining, mit welchem verschiedene Fertigkeiten systematisch aufgebaut werden.

### *Motivationsförderung durch offenen Leseunterricht*

Die Interventionen dauerten zwei Jahre und wurden in Primarklassen des 3. bis 5. Schuljahrs und in Realklassen des 7. bis 9. Schuljahrs durchgeführt.

Nach zwei Jahren Intervention waren auf der Primarstufe kaum unterschiedliche Wirkungen der beiden Unterrichtszugänge zu beobachten. In den Realklassen hingegen fanden sich Unterschiede besonders bezüglich der Lesemotivation: Schülerinnen und Schüler, die mit einer offenen Anlage (kombiniert mit dem Lesetraining) unterrichtet worden waren, erwiesen sich als stärker motiviert für das Lesen als Jugendliche, die einzig ein Lesetraining absolviert oder die gar keine Intervention erhalten hatten.

Ein Jahr nach Interventionsende erhoben wir von möglichst vielen an der ursprünglichen Studie beteiligten Klassen nochmals Lesekompetenzen, Lesemotivationen und Leseverhalten.

### *Die Nachhaltigkeit der Interventionen*

Wenn wir im Folgenden von Nachhaltigkeit sprechen, so müssen wir relativierend voranstellen, dass die Nachhaltigkeitsstichprobe, also diejenigen Klassen, die wir ein Jahr nach Abschluss der ursprünglichen Studie nochmals besuchen durften, stark geschrumpft ist. Dadurch sind die Resultate statistisch nicht mehr gleich verlässlich.

Generell lässt sich sagen, dass sich die Nachhaltigkeit der beiden Interventionen nicht vollständig, sondern nur unter bestimmten Bedingungen einstellt.

Stellvertretend zeigen wir diesen Befund bei den Realklassen am Beispiel der Motivation auf, Texte wegen ihres Informationsgehalts zu lesen. Bei jenen Klassen, in denen das Lesetraining mit einer offenen Leseförderung kombiniert wurde, entwickelten sich die Lesemotivationen und insbesondere das Interesse an Informationen deutlich besser. Die

Schülerinnen und Schüler dieser Interventionsgruppe (IG1) setzten ihre Motivation auch in konkreten Leseaktivitäten um, sie lasen mehr Zeitungen und Zeitschriften als jene Schülerinnen und Schüler, welche vorwiegend mit dem Lesetraining unterrichtet wurden (IG2).

Es zeigt sich, dass die Lesemotivation bei der Interventionsgruppe mit angeleitetem Unterricht signifikant tiefer ist als bei den anderen beiden Gruppen. Der Ende der 8. Klasse bestehende Unterschied zwischen der Interventionsgruppe 1 (offener Unterricht) und der Kontrollgruppe erwies sich als nicht nachhaltig und glich sich Ende der 9. Klasse aus.

Die Interventionsgruppe 1 unterscheidet sich zudem durch tendenziell vermehrtes Lesen von Zeitungen und Zeitschriften sowie durch geringeren TV-Konsum von den anderen beiden Gruppen.

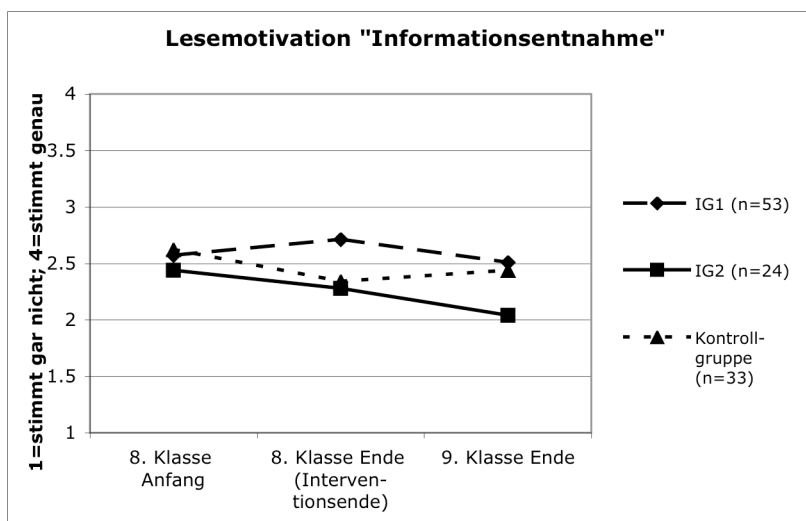


Abb. 1 Lesemotivation „Informationsentnahme“ (IG 1 = offene Formen der Leseförderung, kombiniert mit Lesetraining; IG 2 = angeleitete Form der Leseförderung, Lesetraining; Kontrollgruppe = keine Intervention)

Aus diesen Befunden kann vorsichtig gefolgert werden, dass ein Lesetraining stärker wirkt, wenn es mit Sequenzen kombiniert wird, in welchen die Schülerinnen und Schüler mit vielerlei Lesestoffen angeregt werden und zeitweise ihren individuellen Interessen lesend nachgehen können. In jedem Fall braucht Leseförderung allerdings ausreichend Zeit; jedenfalls reicht selbst eine zweijährige Intervention nicht aus, Motivationen dauerhaft zu erhalten. Leseförderung sollte wahrscheinlich – das legen unter anderem unsere Daten nahe – als permanente Aufgabe geplant werden.

#### Literatur:

Bertschi-Kaufmann, Andrea; Hagendorf, Petra; Kruse, Gerd; Rank, Katharina; Riss, Maria & Sommer, Thomas (2007): Lesen. Das Training. Velber: Friedrich und Aarau: Lehrmittelverlag des Kantons Aargau.

Bertschi-Kaufmann, Andrea & Schneider, Hansjakob (2006): Entwicklung von Lesefähigkeit: Massnahmen – Messungen – Effekte. Ergebnisse und Konsequenzen aus dem Forschungsprojekt "Lese- und Schreibkompetenzen fördern". In: *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften* 28(3), S. 393 – 424.